

Fortsetzung von Seite 28
Jenen „sozialen Wohnungsbau“ hatte der Sultan anbefohlen. In dem Dorf im Hinterland der Hauptstadt Muscat war das Grundwasser abgesunken, die Bewässerungskanäle versiegten, also ließ der Herrscher das Dorf einige hundert Meter weiter komplett neu erbauen. Auch das Fischerdorf al-Bustan, in der so genannten Capital Area gelegen, einem 50 Kilometer langen Uferstreifen am Golf von Oman, dessen Zentrum Muscat bildet, ließ der Sultan abreißen und an anderer Stelle neu errichten. Allerdings aus anderen Gründen: 1983 suchte Sultan Qabus den idealen Standort für ein luxuriöses Hotel. Dieses sollte gleichsam um einen zentralen Raum herumgebaut werden, den Konferenzraum für die Zusammenkunft der Golfstaaten. Er fand die ideale Bucht, nur war er nicht der Erste. Aber wozu ist man Sultan, Herrscher, Geldgeber und Finanzier eines Landes in Personalunion? Er ließ das Fischerdorf al-Bustan eine Bucht weiter aufbauen, natürlich mit modernen Häusern, und baute sein Prestigeobjekt, das Al-Bustan-Palace-Hotel.

Die Tage des Öls sind gezählt. 16 Jahre lang etwa wird Oman noch fördern können, also wird nun in den Tourismus investiert.

Es verfügt über jenen legendären Konferenzraum, über sieben Präsidentensuiten, für jeden Herrscher der Golfstaaten eine, denn die Konferenz fand nicht nur das eine Mal, 1985, in Oman statt, sondern wird reihum ausgetragen. Außerdem gibt es hier eine geheimnis- und gerüchtemwitterte Privat-Étage des unverheirateten Sultans. Das 33 Meter hohe Atrium des Hotels prunkt mit modern-arabischer Ornamentik und sanftem Weihrauchduft, der immerzu hindurchweht. Lange bevor das schwarze Gold in Form von Öl aus dem Wüstensand sprudelte, verdankte das südliche Arabien seinen Reichtum dem klebrigen Gold, dem duftenden Harz des Boswellia-Sacra-Baumes, einst so teuer gehandelt wie edelste Gewürze und Geschmeide.

Viele Luxushotels geplant

Auch die Tage des Öls sind gezählt, 16 Jahre etwa wird Oman noch fördern können, also wird nun in den Tourismus investiert. Investoren stehen in den Startlöchern, an endlos langen, heute menschenleeren Sandstränden im Golf von Oman und am Arabischen Meer sollen luxuriöse Hotels entstehen. Doch während Dubai mit aberwitzigen Hotelprojekten wie „The Palm“ und „The World“ punktet und protzt, setzt Oman auf Kultur und kleinere Häuser. Das höchste Gebäude in Oman zählt lächerliche 14 Stockwerke, und doch gilt das angejahrte „Shera-

City“ nahe Barka am Persischen Golf soll einmal eine Stadt für rund 200 000 Menschen werden – und außerdem mit fünf Hotels, Golfplätzen und anderen Attraktionen etwa zwei Millionen Touristen anziehen.

Die Hauptstadt Muscat – auch Masqat oder Muskat geschrieben – wird als Musterbeispiel einer modernen arabischen Stadt gepriesen. Je nun. Ganz bestimmt wohnt es sich in all den weißen Neubauten in arabisierendem Stil – hier ein Bogen, da ein Ornament – angenehmer als früher in der Altstadt, die seit 1982 fast komplett abgerissen wurde. Sechsspürige Straßen säumen akkurat geschnittene Hecken, umrahmt von geradezu englischem Rasen.

Die Stadt des Sultans präsentiert sich so sauber und gepflegt, so modern und adrett, so großzügig und hell wie die Moschee des Sultans und das Hotel des Sultans. Wirklich sehenswert ist Anderes, nämlich neben der betörend kargen und wilden Gebirgsszenerie die Märkte auf dem Land, Reste alter Lehmhöfe oder Städte wie Nakhl und Nizwa im Landesinneren.

Ein mächtiger Rundturm aus dem 17. Jahrhundert bewacht bis heute das einstige religiöse Zentrum Nizwa, in den Bergen hinter der Hauptstadt gelegen. Der Turm ist ohne jeden Schnickschnack renoviert, wie alle Burgen und Forts, auf die uns Partha nacheinander schleppt. Prätig sind ihre alten Holztüren, die, wie unser Guide stolz vermerkt, allesamt aus Indien stammen. Im südlichen Arabien gab es keine so großen Bäume, also importierte man gleich die ganzen Türen aus Rajasthan. Mitsamt der aggressiven Noppen zur Elefantenabwehr, wenn gleich es in Oman natürlich nie Elefanten gab. Eine wunderbare Metapher, finden wir, wir wissen nur noch nicht, wofür.

Der tüppige Brokat- und Boudoir-Stil, mit dem die Orientalisten, reisende Maler des 19. Jahrhunderts, Arabien bei uns einführen, er ist des Omani Vorliebe nicht mehr. Ein Restaurant wie das Bin Atique in Nizwa belegt das. Um andere Menschen zu treffen, geht der Einheimische wohl nicht aus, außer dem Kellner trifft er nämlich niemanden. Der führt uns in ein Separee, den Boden bedeckt altrosa Auslegware, wir nehmen Platz, an den Bambuswänden hängt ein einzelnes Orientteppichexemplar. Damit wir im Fensterlosen nicht dunkel sitzen, strahlt eine Neonröhre heller als die Sonne des Morgenlandes. Für umgerechnet zwei Euro pro Gericht essen wir Huhn in Form von Dijaj Khasoosi und Marakh Dijaj. Alles gut gewürzt, nicht scharf, im Geschmack zwischen Kebab und Curry. Bier oder Wein wird ausschließlich in Hotelrestaurants serviert, also trinken wir Mineralwasser und als Digestif mit Kardamom gewürzten Mokka.

Oman ist kein Shoppingparadies wie Dubai mit seiner Freihandelszone, aber ein paar Stunden in einem Souk gehören zu ei-



Weihrauchkauf im Souk: Die süßlichen Düfte durchziehen die Märkte Omans. Männer und tiefverschleierte Frauen handeln mit der – auch bei Touristen – begehrten Ware.

ton“ schon fast als Bausünde, derart hohe Häuser werden hier jedenfalls nicht mehr gebaut.

Allerdings: Bis 2015 hat sich Oman auch ein Großprojekt vorgenommen. Die „Blue

ner Reise. Zurück von der Rundtour führt uns Partha nach Mutrah. Auch das einstige Dorf hat sich die ausufernde Capital Area mittlerweile einverleibt. In Mutrah verbirgt sich noch ein alter Bazar. Zwar wird gerade



Schöne neue arabische Welt: Neubauten in Muscat – im „orientalischen Stil“.

ein Eingangstor aus Beton gebaut, es wird sicher weiß gestrichen und blau ornamentiert werden, doch dahinter wirkt alles wunderbar unaufgeräumt, man stolpert über Holzbohlen, kann sich im Gewirr halbdunkler Gassen verlaufen. Auch als Frau muss man sich nicht ängstigen, nie werden Reisende bedrängt, bequatscht, gar in Läden hereingerzerrt. Hello Madam, look, das ist schon der Gipfel des Verkaufsgesprächs.

Der Abend dämmert heran. Im schrägen Licht flimmert der Staub im Souk golden, wie die Armreifen, Ohrhinge und prächtigen

Ketten aus rötlichem, schwerem Gold. Daneben lockt Plastikkrum aus asiatischen Ländern, Henna in Kilopackungen, Krummdolche, alter und auf alt getrimmter Silberschmuck nach Beduinen-Art und Weihrauch, überall Weihrauch. Der Inhalt der Großpackungen würde christliche Kathedra len mit ihrem Duft auf Jahre füllen. Für westliche Besucher gibt es Komplett-Pakete: ein Stövchen aus Ton, Streichhölzer, Holzkohlen und ein Päckchen Harz. Und auch im Souk dringt aus allen Ecken der berauschen de Duft.

Nun ertönt der Ruf des Imam vom nahen Minarett. Über Lautsprecher, aber live vorge tragen. Der melodiose Singsang mischt sich in das Gemurmel des Souks, als betörender Ruf schwebt er himmelwärts, getragen von den Schwaden des Weihrauchs. Solchen Momenten verfallen Orientreisende seit Jahrhunderten und lassen sie schwärmen von Felix Arabia, bis heute. Auch wenn die Welt drumherum sich ganz verändert hat, Weihrauch nicht mehr mit Gold aufgewogen wird und massive Holztüren keine Elefanten mehr aufhalten müssen.

SERVICE OMAN

Beste Reisezeit: Oktober bis April. Im Hochsommer wird es auch an der Küste bis zu 50 Grad heiß.

Einreise: Mit Visum und Reisepass, der noch mindestens sechs Monate gültig sein muss. Für das Visum ist der Nachweis einer Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherung notwendig. Auskünfte erteilt das Konsulat des Sultanats Oman in Berlin (siehe „Auskunft“).

Anreise: Es gibt keine Direktflüge von Deutschland nach Oman. GulfAir fliegt mit Zwischenstopp in Bahrein. Infos im Internet unter www.gulfairco.com. Von Deutschland aus werden vor allem Pauschalreisen angeboten (siehe „Veranstalter“).

Unterkunft: Al Bustan Palace Hotel, orientalisches Luxushotel, frisch renoviert, Privatstrand in idyllischer Bucht, DZ/F 250 Euro, P.O.Box 1998, Muttrah, Sultanate of Oman, Tel. 00968 / 24 79 96 66, E-Mail: albustan@albustanpalace.com, Internet: www.albustanpalace.com. Grand Hyatt Muscat, luxuriöses großes Hotel in arabischem Stil mit Strand, DZ/F ab 220 Euro, P.O.Box 951, Muscat, Sultanate of Oman, Tel. 00968 / 24 62 12 34, E-Mail: hyattmc@omantel.net, Internet: www.muscat.grand.hyatt.com. Al Sawadi Beach Resort, einfacheres Strandhotel mit Bungalows und Pool, DZ/F ab 100 Euro, P.O.Box 747, Barka, Sultanate of Oman, Tel. 00968 / 89 55 45, E-Mail: sales@alsawadibeach.com.

Essen und Trinken: Beliebte Lokale sind Coffee-Shops, meist direkt am Straßenrand, da dreht sich der Dönerspieß wie in Berlin-Neukölln. Alkohol gibt es nur in Hotelbars und -restaurants. Essen gehen ist billig, eine Hauptspeise kostet etwa zwei Euro, eine Dose Softdrink 50 Cent – Ausnahme: Hotelrestaurants sind teuer.

Veranstalter: Dertour bietet eine neuntägige Flugpauschalreise ab/bis Frankfurt a.M. – Muscat an, ab 1329 Euro pro Person im DZ/F, als Busrundreise ab 1089 Euro; auch als Bausteine-Programm buchbar: Flug mit Gulf Air nach Muscat, ab 532 Euro pro Person, Mietwagen ab 38 Euro pro Tag, Hotels: Muscat Grand Hyatt (sechs Sterne), DZ/F ab 88 Euro p.P. Nizwa, Falaj Daris Hotel (drei Sterne), DZ/F 52 Euro p.P., Dertour, Emil-von-Behring-Str. 6, 60424 Frankfurt a.M., Tel. 069 / 95 88 00, Internet: www.dertour.de. Meier's Weltreisen bietet eine achttägige Auto-Rundreise, Flug ab/bis Deutschland – Muscat ab 1239 Euro p.P., Tel. 01805 / 33 74 00, E-Mail: webmaster@meiers-weltreisen.de.

Gesundheit: Impfungen sind nicht vorgeschrieben. Malaria-Gefahr besteht nur in den Wintermonaten. Leitungswasser gilt als unbedenklich. Medikamente gegen Durchfall und Magenkrankungen sollte man dabei haben.

Geld: Der Omani Rial ist an den Dollar-Kurs gekoppelt, das macht das Land für deutsche Reisende günstig. Für einen US-Dollar bekommt man 0,39 Rial. Für einen Euro be-

kommt man rund 500 Baiza, also einen halben Rial, ein Rial hat 1000 Baiza. Kreditkarten werden akzeptiert, auch in größeren Läden der Souks.

Kleidung: Frauen sollten kurze Röcke und tiefe Ausschnitte meiden. Ein Jäckchen oder Sakko ist dringend angeraten, wegen der eiskalt gestellten Klimaanlagen.

Literatur: „Oman“, von Georg Popp, Edition Temmen, Bremen 2005, 24,80 Euro – umfassend und aktuell, der beste derzeit erhältliche Führer zu Oman. Außerdem: Polyglott/ApaGuide „Oman/VAE“, Berlin/München 2003, 19,95 Euro – schön bebildert, umfassend recherchiert, guter Infoteil; „Dubai, Emirate, Oman“, von Manfred Wöbcke, Marco Polo, Ostfildern 2004, 7,95 Euro – kurz und gut fürs Handgepäck.

Auskunft: Botschaft des Sultanats Oman, Clayallee 82, 14195 Berlin, Tel. 030 / 810 05 00, Internet: www.konsulate.de/info/info_oman_botschaft_berlin_deutschland.php. Außerdem gibt es eine offizielle, englischsprachige Seite des Informationsministeriums unter www.omanet.com/english/home.asp.



BÜCHER

Wuchernde Kenntnis

VON BARBARA SCHAEFER

Oman hat sich lange Zeit von der Welt abgeschottet. Erst als Sultan Qabus 1970 in einem Staatsstreich seinem Vater die Macht nahm, öffnete sich der Landstreifen südlich Saudi-Arabiens stärker der restlichen Welt. Gut zwei Jahrzehnte später kam der Autor Georg Popp erstmals ins Land – und lernte es erstaunlich gut kennen.

Eine Fülle von Details weiß Popp zu jedem Thema zu erzählen. Das wäre kein Nachteil – wenn das Lektorat seinem Buch eine bessere Struktur gegeben hätte. So aber geht manches unter in einem Wust unsortierter Informationen. Der Leser tappt in schier endlosen Bleiwüsten umher, nur einzelne fett gedruckte Worte winken darin als Orientierungspfähle.

So ist etwa die Anfahrt zum Wadi Baushar mit seinen 5000 Jahre alten

PRAKTISCHER BEGLEITER



Oman, von Georg Popp, Edition Temmen, Bremen 2005, 400 Seiten, 22,50 Euro.

Siedlungsspuren nicht in einem Infokasten erklärt, sondern stemmt sich nahtlos zwischen geschichtliche Erklärungen: „... folgt man dem Kreisverkehr, an dem man rechts in südlicher Richtung abbiegen muss, danach überquert die Straße (...), nach der Brücke findet sich(...)“. Das macht die Lektüre mühsam, und das ist schade, denn der Autor kann gut schreiben, mit Sympathie für sein Reiseland und voll erlebter Direktheit.

Getrennt vom Text finden sich immerhin zahlreiche Extra-Themen, unter anderem zu den Stichworten Datel-Ernte, Harem, Ornamente und ausführlich zum Weihrauch, der in fernen Zeiten die Kassen der Sultane füllte.

Ausführliche Info-Seiten machen das Buch trotz seiner mangelhaften Struktur schließlich doch zu einem praktischen Begleiter. Und da es bisher nur wenige Bücher über Oman gibt, wird man um Pops Führer nicht herumkommen und immer wieder schöne Petitesen im Text entdecken.

Wie die Geschichte über die Kamele des Herrschers, deren Genpool aufgefrischt werden sollte. Dafür orderte der Sultan nicht etwa Rennkamele bei den Beduinen, sondern setzte sich mit der in Kamelbesamung führenden Tierärztlichen Hochschule in Hannover in Verbindung.

MIT DER NR. 1 ZUM CHRISTMAS SHOPPING: WWW.SINGAPOREAIR.DE

<p>FRANKFURT – NEW YORK</p> <p>€ 199,-*</p> <p>HIN- UND RÜCKFLUG</p>	<p>FRANKFURT – SINGAPUR</p> <p>€ 499,-*</p> <p>HIN- UND RÜCKFLUG</p>	<p>FRANKFURT – AUSTRALIEN</p> <p>€ 599,-*</p> <p>HIN- UND RÜCKFLUG</p>	<p>ROUND THE WORLD**</p> <p>€ 999,-*</p> <p>FRANKFURT – SINGAPUR – NEW YORK – FRANKFURT</p>
---	---	---	--



Die schönsten Weihnachtsgeschenke. In den schönsten Städten der Welt. Mit Singapore Airlines ganz entspannt und komfortabel. Zu einem Preis, der begeistert. Buchen Sie jetzt in Ihrem Reisebüro oder unter www.singaporeair.de.

* Zzgl. Steuern, Gebühren und Kerosinzuschlag. Endpreise inkl. dieser Aufschläge ab/bis Frankfurt: New York EUR 359,-, Singapur EUR 627,-, Australien ab EUR 848,- und Round the World EUR 1.191,-. Reisezeitraum: bis 11.12.2005. Buchungszeitraum: Singapur, Australien, Round the World bis 19.11.2005. New York bis 11.12.2005.

** Nur im Reisebüro buchbar. Es gelten besondere Bedingungen.

